



ExperMonitor

vorgelegt von:

ExperConsult
Unternehmensberatung GmbH & Co. KG
TechnologieParkDortmund
Martin-Schmeißer-Weg 12
44227 Dortmund
Tel: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 2 30
Fax: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 27
E-Mail unternehmensberatung@experconsult.de
Internet www.experconsult.de

Ansprechpartner: Dipl.-Ökonom Jürgen Keil
Redaktion: Dr. Hinrich Steffen, Dipl.-Kaufmann Oliver Signer

Konjunktur- und Branchenreport

II. 2016

Juli 2016

Inhalt

1. Editorial	3
2. Summary	4
3. Entwicklung ausgewählter Branchen	10
3.1 Fahrzeugbau	11
3.2 Maschinen- und Anlagenbau	12
3.3 Elektroindustrie	13
3.4 Medizintechnik	14
3.5 Bauwirtschaft	15
3.6 Nahrungs- und Genussmittel	16
3.7 Gesundheitsmarkt	17
3.8 Bilanzkennzahlen	18
4. Konjunkturentwicklung	19
4.1 Bruttoinlandsprodukt	20
4.2 Bruttoanlageinvestitionen	21
4.3 Auftragseingang der Industrie	22
4.4 Geschäftsklimaindex	23
4.5 Privater Konsum	24
4.6 Arbeitsmarktbilanz	25
5. Spotlight: BREXIT	26
6. Tabellenanhang	31

1. Editorial

Nach dem „OXI“ in Griechenland steht Europa nun mit dem BREXIT vor neuen Herausforderungen. Die daraus entstehenden Auswirkungen scheinen allerdings für das Vereinte Königreich wesentlich tiefgreifender als für den „verschmähten“ Rest. Auf den Punkt gebracht zeigt sich zur Mitte des Jahres 2016, dass die deutsche Wirtschaft sich in einer robusten Vorwärtsbewegung befindet. Alle gesamtwirtschaftlichen und die meisten branchenbezogenen Indikatoren deuten darauf hin, dass auch 2016/17 mit moderatem Wachstum der Erfolg anhalten könnte. Der BREXIT mag Dellen in der Entwicklung bereithalten, wird aber in der Realwirtschaft bis jetzt eher unverkrampft gesehen.

Der ExperMonitor wird von der ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG in Dortmund erstellt und veröffentlicht. Dieser Konjunktur- und Branchenreport erscheint jeweils aktualisiert halbjährlich. Er hat das Ziel, unseren Kunden und Partnern Informationen über den aktuellen und kurzfristig zukünftigen Geschäfts- und Wirtschaftsverlauf als Hilfe für ihre Planungen und Markteinschätzungen zu geben. Dabei besteht die Philosophie, für die Analyse etablierte und regelmäßig aktualisierte Statistiken und Auswertungen zu nutzen. Das „Spotlight“ widmet sich jeweils einem Schwerpunktthema, dieses Mal dem BREXIT.

Unsere Analysen erfolgen mit der gebotenen Sorgfalt. Sie stellen allerdings nur ein Hilfsmittel für die Entscheidung über Geschäftsstrategien, Investitionen und Finanzierungen dar. Wir übernehmen keine Verantwortung für den Eintritt von Ergebnissen sowie für das Ergebnis der unternehmerischen Tätigkeit auf Grundlage der im ExperMonitor veröffentlichten Daten. Abschließend zeigen auch unsere Analysen immer wieder, dass es keine schlechten Branchen an sich gibt, sondern eher gut oder schlecht geführte Unternehmen.

Gerne unterstützen wir Unternehmen bei der Neuausrichtung der Strategie, der Finanzierung von Investitionen, der detaillierten Marktanalyse von neuen Märkten und dem Vertrieb über neue Absatzkanäle.

Dortmund, Juli 2016

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

2. Summary (1/6)

Branchenentwicklung (1/2)

- ❑ Trotz vieler Diskussionen um Antriebskonzepte und Abgas ist die deutsche Automobilindustrie im Inland und im Ausland weiter auf Wachstumskurs. Inlandsnachfrage und Nachholeffekte in Europa beleben das Geschäft mit Nutzfahrzeugen. Die Zulieferindustrie verdient 2015 gut, steht aber vor neuen Herausforderungen.
- ❑ Der Maschinenbau verzeichnet auf hohem Niveau ein verhaltenes Geschäft. Vor dem Hintergrund der Auftragslage wird trotz möglichen BREXIT-Folgen im Herbst ein Produktionswert in 2016 von 202 Mrd. Euro für realistisch gehalten. Die Landtechnik sieht sich bei weiter sinkendem Geschäft in 2016 in weiterhin schwierigen Marktbedingungen. Die Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen profitieren auch in 2016 von der insgesamt guten Nachfrage. Die Intralogistik rechnet auch für 2016 mit einem weiterhin soliden Wachstum.
- ❑ In der Elektroindustrie wird auch für 2016 ein leichtes Plus erwartet, das auch vom weiterhin globalen Wachstum begünstigt wird. Zukünftige Impulse soll die Entwicklung zu Industrie 4.0 geben.
- ❑ Seit Jahren ist die Medizintechnik ein Markt mit moderatem und stabilem Wachstum, das sich 2016 weiter fortsetzt. Bei einer Exportquote von ca. 68 % ist man im Welthandel nach den USA führend.
- ❑ Insgesamt setzt sich die positive Entwicklung in der deutschen Bauwirtschaft mit einem erwarteten Wachstum von ca. 3 % in 2016 fort. Für den Wohnungsbau bleiben die guten Rahmenbedingungen in Deutschland absehbar erhalten.

2. Summary (2/6)

Branchenentwicklung (2/2)

- ❑ Die Ernährungswirtschaft musste 2015 einen weiteren Umsatzrückgang hinnehmen. Bei einem guten inländischen Konsumklima und trotz Kostendruck sowie einem härteren Wettbewerbsdruck im internationalen Geschäft ist die Branche für 2016 leicht positiv gestimmt.
- ❑ Bei anhaltendem Bedarfsdruck und damit Kostendruck einerseits und aufgrund der guten Konjunktur kurzfristig besserer Finanzierung andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2016 weiterhin leicht positiv entwickeln und ein Ausgabenvolumen von etwa 350 Mrd. Euro erreichen.
- ❑ Die in 2014 bei den deutschen Unternehmen eher leicht weiter steigenden Eigenkapitalquote stabilisiert sich auf einem guten Niveau. Insgesamt gesehen verbessert sich die Ertragssituation in 2014.

➡ Die von uns betrachteten Branchen werden auch 2016 den Wachstumskurs fortsetzen. Die Ernährungswirtschaft hatte schwierige Jahre und auch der Maschinenbau zeigt eine verhaltene Entwicklung.

2. Summary (3/6) Konjunktur (1/2)

- ❑ Das inländische Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist in 2015 leicht um 1,4 % gewachsen. Für 2016 werden 1,7 % erwartet. China wächst mit etwas mehr als 6 % am unteren Ende der für eine soziale Stabilisierung notwendigen Dynamik. Die USA bleiben bei einem Wachstum um 2 %. Japan, aber auch wesentliche Länder Lateinamerikas, pendeln um die Stagnation und auch Russland erholt sich kaum. Alte und neue Unsicherheiten durch den BREXIT werden Dellen unterschiedlicher Ausprägung in der wirtschaftlichen Entwicklung erzeugen, die aber für Deutschland überschaubar und handhabbar sein sollten. Sorgen macht allerdings Italien, dessen BIP von 2008 bis 2015 um ca. ein Fünftel gesunken ist und wo aktuell die Schieflage einiger Banken massiv zutage tritt.
- ❑ Die volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen wachsen in 2015 deutlich und belegen, dass die Unternehmen an ihrer Zukunftsfähigkeit arbeiten und sich dieser Kurs auch abgeschwächt fortsetzen soll.
- ❑ Der Auftragseingang im I. Quartal 2016 hat sich gegenüber den Vergleichsquartalen 2014/15 (außer Vorleistungsgüter) insgesamt weiter verbessert. Der im dritten Jahr steigende Auftragseingang bei den Investitionsgütern stützt eine gute Industriekonjunktur und die gute Nachfrage für Hersteller von Ver- und Gebrauchsgütern sind positive Signale für die Binnenkonjunktur in 2016.
- ❑ Die Beurteilung der Geschäftslage ist das Jahr 2015 hindurch und bis Mitte 2016 robust auf sehr positivem Niveau. Von dem BREXIT scheint man eher nur bedingt irritiert, denn die Einschätzung der Geschäftsaussichten für die kommenden Monate verbesserte sich noch weiter. Der Aufschwung und der Zustand der Wirtschaft in Deutschland ist intakt.
- ❑ Trotz aller Probleme z. T. in und um Deutschland herum bleibt das Konsumklima davon weitgehend unbeeindruckt und es werden weiterhin leicht ansteigende Ausgaben der deutschen Verbraucher erwartet. Gerade die sehr gute Einkommenserwartung zeigt, dass die Verbraucher die deutsche Wirtschaft in den kommenden Monaten in einer guten Verfassung sehen.

2. Summary (4/6)

Konjunktur (2/2)

- Mit einer erwarteten Arbeitslosenquote von 6,1 % in 2016 und 2017 ist in vielen Regionen schon die „volkswirtschaftliche“ Vollbeschäftigung erreicht. Fachkräfte zu halten und zu gewinnen bleibt ein Hauptthema, auch bezüglich der Integration von Migranten. Die Lage am Arbeitsmarkt hat auch einen Effekt auf die „Löhne“, die seit 2011 schneller ansteigen als im Durchschnitt der EU. Das Konsumklima, Steuern und Sozialversicherungsabgaben profitieren davon. Der seit Beginn des Jahres 2015 eingeführte Mindestlohn scheint eher positive Auswirkungen auf die Qualität von Beschäftigung gehabt zu haben und es ist erkennbar eher nicht zu Arbeitsplatzverlusten gekommen.

➔ Auf den Punkt gebracht zeigt sich zur Mitte des Jahres 2016, dass die deutsche Wirtschaft sich in einer robusten Vorwärtsbewegung befindet. Alle gesamtwirtschaftlichen und die meisten branchenbezogenen Indikatoren deuten darauf hin, dass auch 2016/17 mit moderatem Wachstum der Erfolg anhalten könnte. Der BREXIT mag Dellen in der Entwicklung bereithalten, wird aber in der Realwirtschaft bis jetzt eher unverkrampft gesehen.

2. Summary (5/6)

Spotlight: BREXIT (1/2)

- ❑ Am 23. Juni haben die Bürger des Vereinigten Königreichs (UK = geografisch Großbritannien und Nordirland) sich knapp mehrheitlich für einen Austritt aus der Europäischen Union entschieden.
- ❑ Der BREXIT-Fahrplan wird Zeit brauchen, weil es im UK noch gar keinen Masterplan gibt und die tatsächliche Umsetzung innerhalb eines Masterplans eine Sisyphusaufgabe ist (Schottlandfrage erhöht die Komplexität). Die britische Wunschformel *Erhalt des freien Verkehrs von Waren und Dienstleistungen und eigenständige Regelung der anderen Dinge* wird es nicht geben.
- ❑ Für den BREXIT bleiben prinzipiell drei Optionen: die Norwegen-Option, die Schweiz-Option und die WTO-Option. Alle Optionen sind für das UK volkswirtschaftlich und für den Handel massive „Kröten“, die auch noch viel Geld in Form einer erwarteten deutlich sinkenden Wirtschaftsleistung bedeuten. Den Unternehmen in der EU bleibt Zeit, ihr Exporthandwerk dem Gang der Dinge anzupassen. Investitionen wird man allerdings zunächst zurückhalten.
- ❑ Das Vereinigte Königreich ist ein wichtiger Handelspartner für die EU und für Deutschland. Die durch den BREXIT verursachten Änderungen in der Freizügigkeit werden jedoch das UK deutlich stärker treffen als die EU.
- ❑ Der wesentliche Wirtschaftsbereich der Handelsbeziehung von Deutschland und dem UK ist der Fahrzeugbereich. Deutlich geringer ist der Anteil von Maschinen und anderen Wirtschaftszweigen. Umgekehrt stützt sich der Export vom UK nach Deutschland ganz wesentlich auf Dienstleistungen und hier wiederum auf Dienstleistungen in den Bereichen Finanzen und Versicherungen.
- ❑ Der BREXIT hat schon jetzt Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung und den Wohlstand des Vereinigten Königreichs (Wertverlust des britischen Pfundes, massives Herunterfahren von Investitionen im UK).

2. Summary (6/6)

Spotlight: BREXIT (2/2)

- ❑ Bezüglich der Wirkungen des BREXIT für das UK gibt es viele Themen. Zwei Bereiche, der Fahrzeugbereich und der Finanzsektor, sind aus der Sicht von Deutschland bedeutsam.
- ❑ Im Fahrzeugbereich ist das UK für die deutschen Automobilhersteller ein wichtiger Absatzmarkt. Im Jahr 2015 wurden 14 % aus der deutschen Inlandsproduktion ins UK exportiert. Umgekehrt gingen 57 % der im UK produzierten Einheiten in die EU. Bei Änderungen im freien Warenverkehr wird das belastende Auswirkungen haben. In jedem Fall führt die Unsicherheit über den zukünftigen wirtschaftlichen Wohlstand im UK wohl zu einem Abschwung bei den Verkäufen von Neuwagen. Auch die künftige Kapazität der Werke deutscher Hersteller im UK ist unsicher.
- ❑ Der Finanzsektor ist für die Wirtschaft des UK das Herz und auch die Achillesferse. Über 500 ausländische Banken haben ihren Sitz im UK und die Neuordnung des Zugangs zum EU-Binnenmarkt könnte eine schon beginnende Verlagerung Richtung Kontinent auslösen. Profitieren würden Frankfurt und andere EU-Bankenplätze. Die Börsenfusion zwischen Frankfurt und London wird so nicht kommen.

➡ Der BREXIT wird in den bis zu zwei Jahren nach dem formalen Austritt zur „Knochenarbeit“ für die politische Administration und auch für das britische Management. Importeure und Exporteure in der EU werden Beeinträchtigungen erleiden. Insgesamt für die EU und auch für Deutschland wird es wirtschaftliche „Dellen“ geben, während das UK erhebliche Schäden der ökonomischen „Karosserie“ zu verkraften hat.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (1/9)

Wir haben eine Reihe von Branchen für den ExperMonitor ausgewählt,

- ☐ die volkswirtschaftlich sowohl eine entsprechende Relevanz als auch eine Indikatorfunktion haben,
- ☐ in denen der Mittelstand relativ stark vertreten ist,
- ☐ in denen die deutsche Industrie innerhalb der Weltwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt,
- ☐ die für unsere Kunden und Partner von Bedeutung sind.

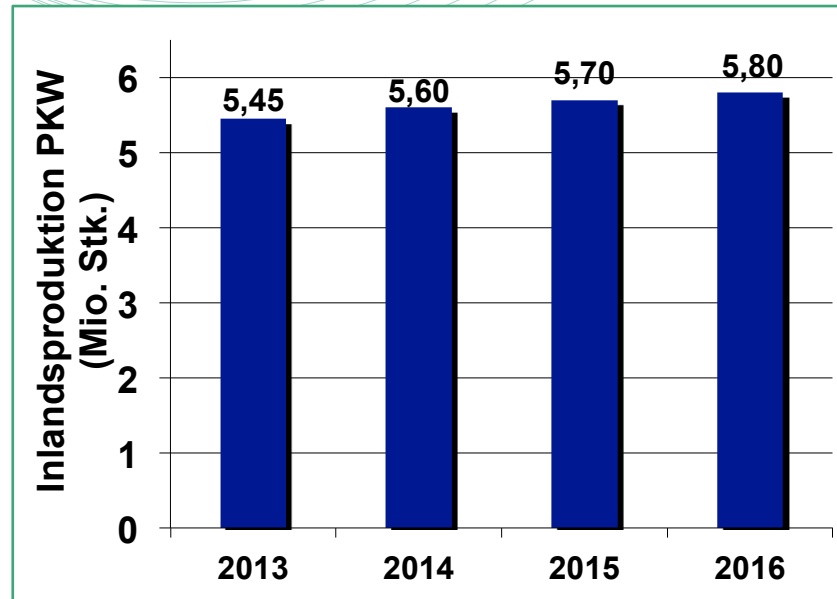
Das sind die folgenden Branchen, bzw. Wirtschaftszweige:

- ☐ Fahrzeugbau
- ☐ Maschinen- und Anlagenbau einschließlich Baumaschinen, Landtechnik und Fördertechnik
- ☐ Elektroindustrie
- ☐ Medizintechnik
- ☐ Bauwirtschaft
- ☐ Nahrungs- und Genussmittel
- ☐ Gesundheitsmarkt

Im Spotlight stehen gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Wirkungen des BREXIT auf das Investitions- und Finanzierungsverhalten des Mittelstandes.

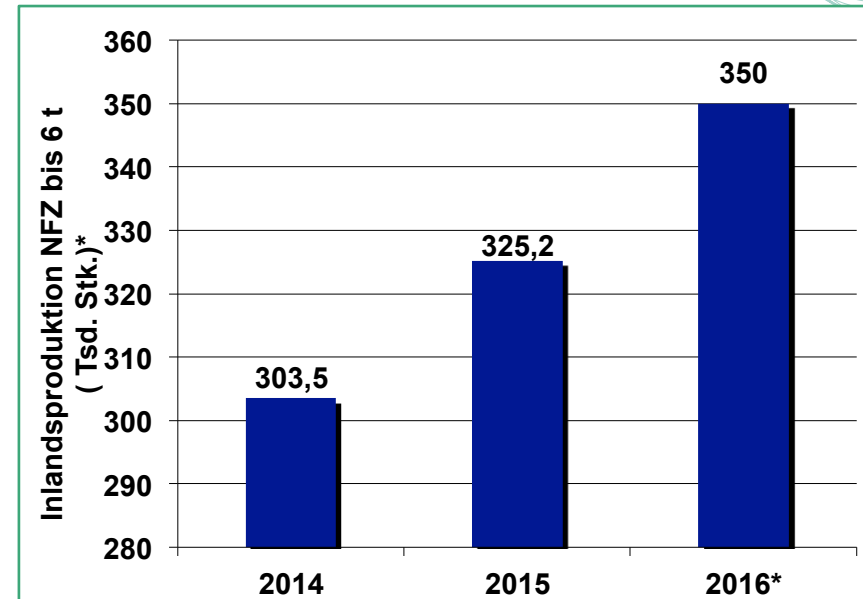
3. Entwicklung ausgewählter Branchen (2/9)

3.1 Fahrzeugbau



VDA

Die PKW-Gesamtproduktion deutscher Hersteller betrug 2015 15,1 Mio. Einheiten weltweit und soll 2016 auf ca. 15,5 Mio. steigen. Die Inlandsproduktion hat kontinuierlich zugelegt und für 2016 werden 5,8 Mio. Einheiten erwartet. Wachstumstreiber für die deutsche Automobilindustrie bleiben die Inlandsnachfrage, die übrigen EU-Länder, China und die USA. Negativ ist die Entwicklung besonders in Brasilien, deutlich zunehmend in Russland und schwach in Japan.



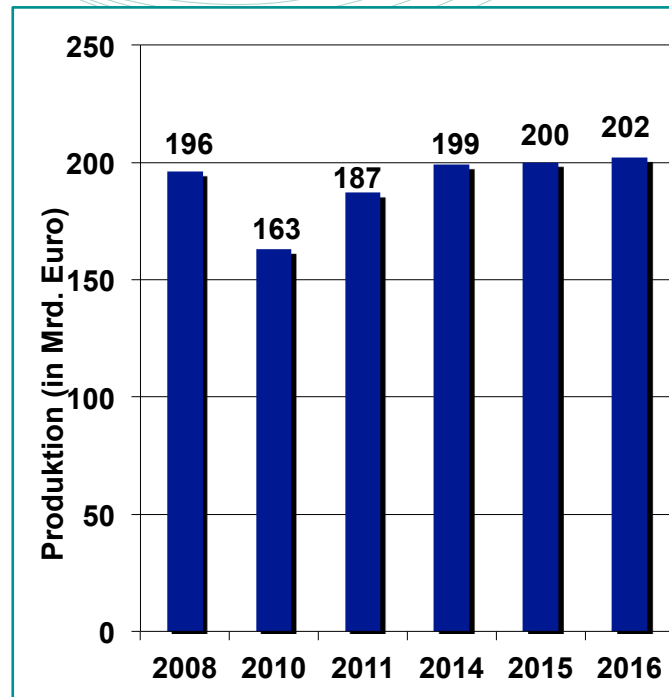
VDA, * ExperConsult

Die Inlandsproduktion von Nutzfahrzeugen bis 6 t hat 2015 mit 325.000 Einheiten deutlich zugelegt. Aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Inland und des Nachholbedarfs im übrigen Europa ist für 2016 wieder mit einem Plus von 7 % bis 8 % zu rechnen. Die Produktion von Nfz über 6 t schätzen wir auf 50.000 - 60.000 für 2016. Die Zulieferindustrie realisiert 2015 eine weitere Umsatzverbesserung bei z. T. besseren Margen auf ca. 75 Mrd. Euro. Für die Zukunft drohen aber wegen veränderter Mobilitätskonzepte der Hersteller Unsicherheiten.

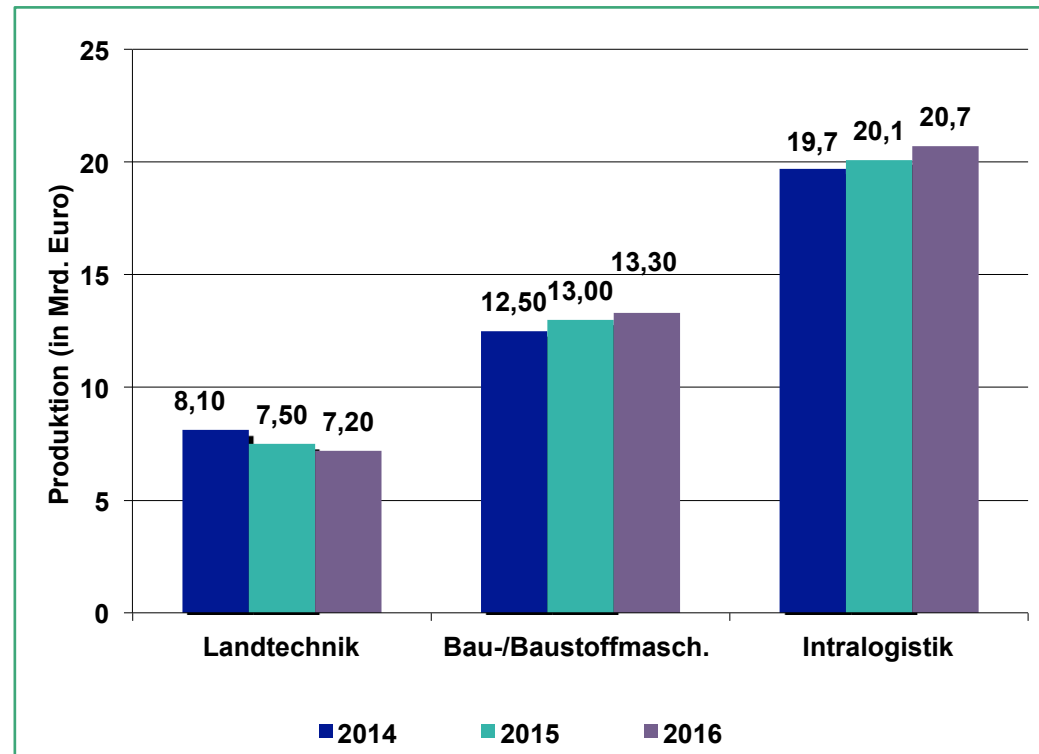
➡ **Trotz vieler Diskussionen um Antriebskonzepte und Abgas ist die deutsche Automobilindustrie im Inland und im Ausland weiter auf Wachstumskurs. Inlandsnachfrage und Nachholeffekte in Europa beleben das Geschäft mit Nutzfahrzeugen. Die Zulieferindustrie verdient 2015 gut, steht aber vor neuen Herausforderungen.**

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (3/9)

3.2 Maschinen- und Anlagenbau



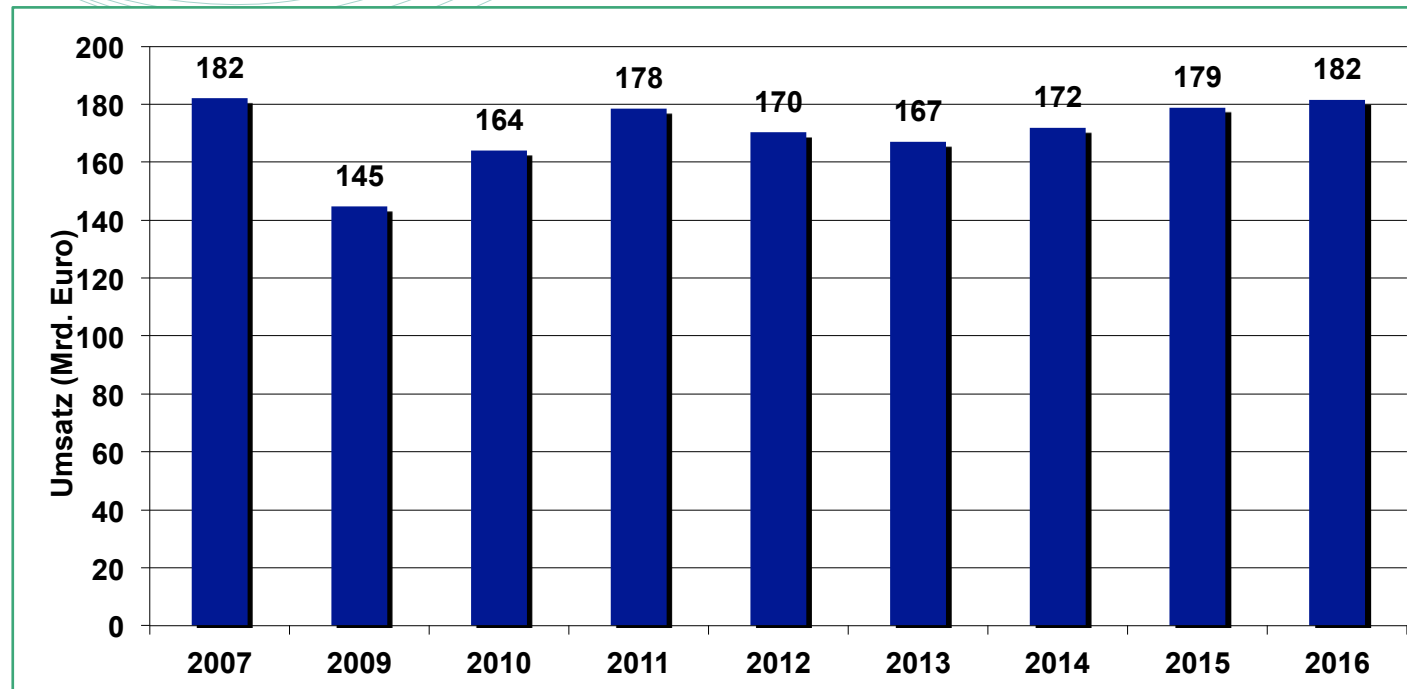
VDMA, Werte nominell, nicht preisbereinigt



➡ Der Maschinenbau verzeichnet auf hohem Niveau ein verhaltenes Geschäft. Vor dem Hintergrund der Auftragslage wird trotz möglichen BREXIT-Folgen im Herbst ein Produktionswert in 2016 von 202 Mrd. Euro für realistisch gehalten. Die Landtechnik sieht sich bei weiter sinkendem Geschäft in 2016 in weiterhin schwierigen Marktbedingungen. Die Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen profitieren auch in 2016 von der insgesamt guten Nachfrage. Die Intralogistik (Anteil Fördertechnik ca. 80 % und mehr) rechnet auch für 2016 mit einem weiterhin soliden Wachstum auf dann 20,7 Mrd. Euro.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (4/9)

3.3 Elektroindustrie

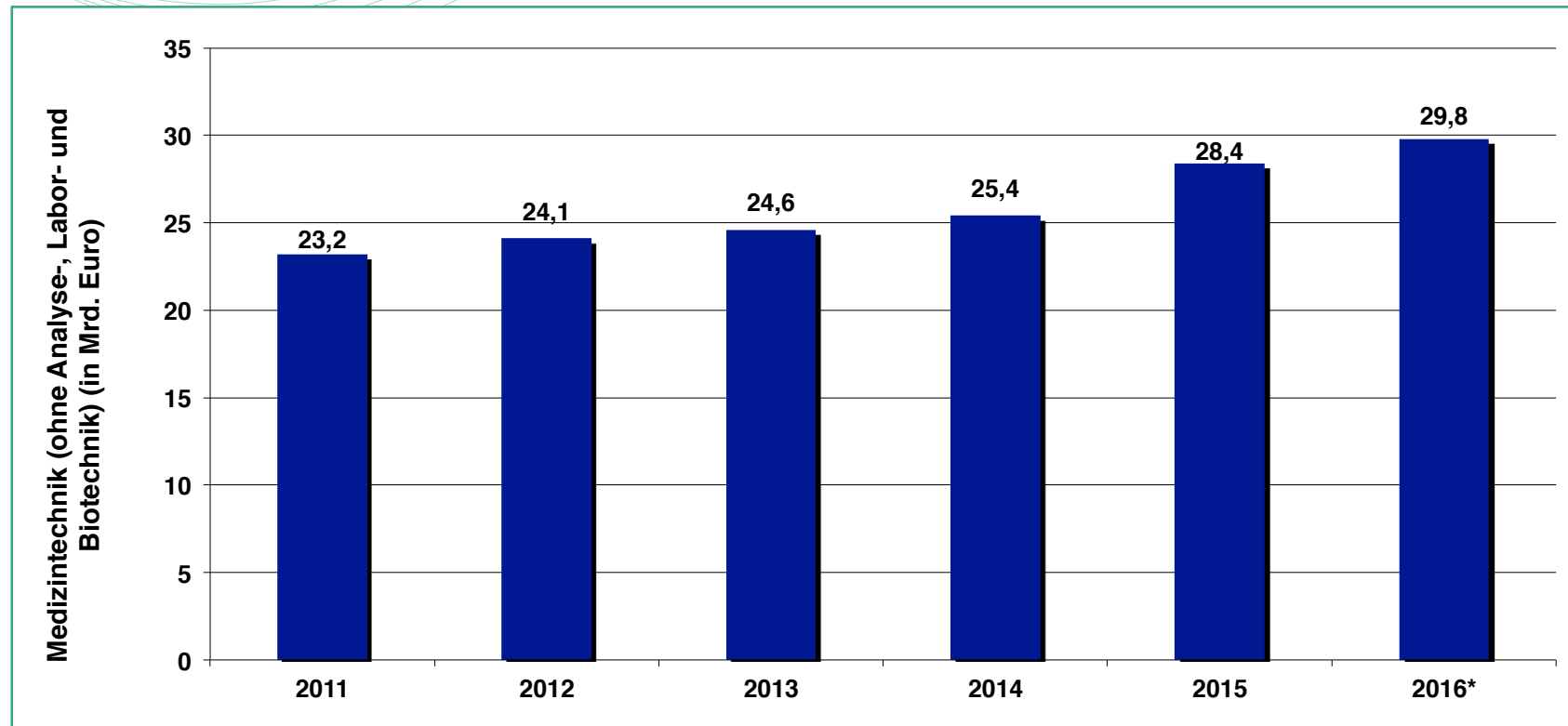


ZVEI

➔ Nach einem Umsatz von 179 Mrd. Euro in 2015 wird auch für 2016 ein leichtes Plus für die deutsche Elektroindustrie erwartet. Das weiterhin globale Wachstum begünstigt die exportstarken deutschen Hersteller. Die wichtigsten Märkte sind China, Europa und die USA. Wachstumsstarke Segmente sind die Automation, die Elektromedizin und Bauelemente der Elektronik. Für die Zukunft erwartet die Elektroindustrie starke Impulse von der Entwicklung zu Industrie 4.0.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (5/9)

3.4 Medizintechnik

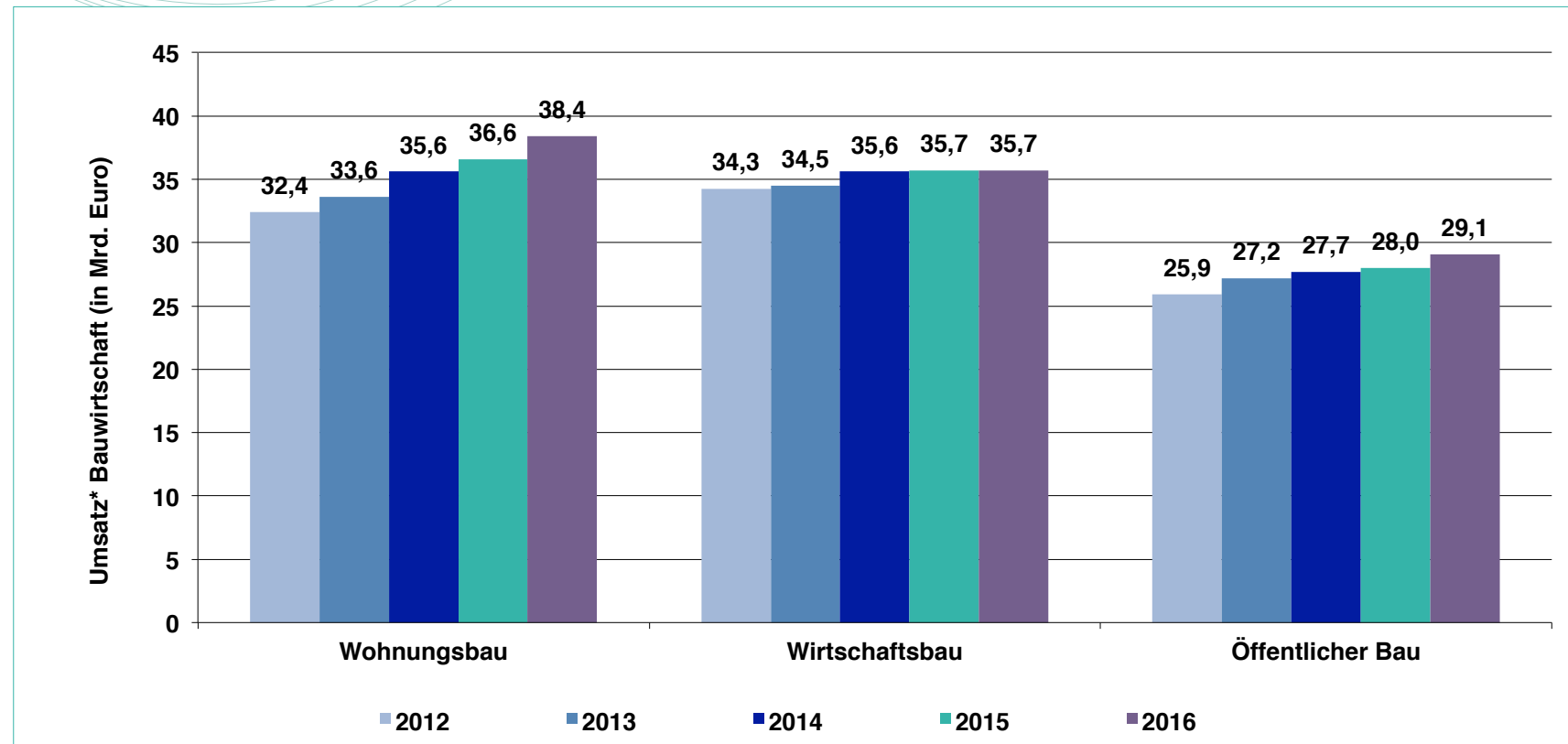


SPECTARIS, * Einschätzung ExperConsult

➡ Seit Jahren ist die Medizintechnik ein Markt mit moderatem und stabilem Wachstum. Nach einem deutlichen Plus in 2015 rechnen wir für 2016 mit einem Wachstum um 5 % auf 29,8 Mrd. Euro. Bei einer Exportquote von ca. 68 % sind Europa, Nordamerika und Asien die wichtigsten Exportmärkte. Beim Welthandelsanteil führen die USA deutlich (ca. 30 %) vor Deutschland (ca. 15. %) und Japan (ca. 5 %). Auch für die Zukunft bleiben Wachstumstreiber der medizinisch-technische Fortschritt, die demografische Entwicklung und der erweiterte Gesundheitsbegriff in Richtung mehr Lebensqualität (für die die Menschen auch bezahlen).

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (6/9)

3.5 Bauwirtschaft

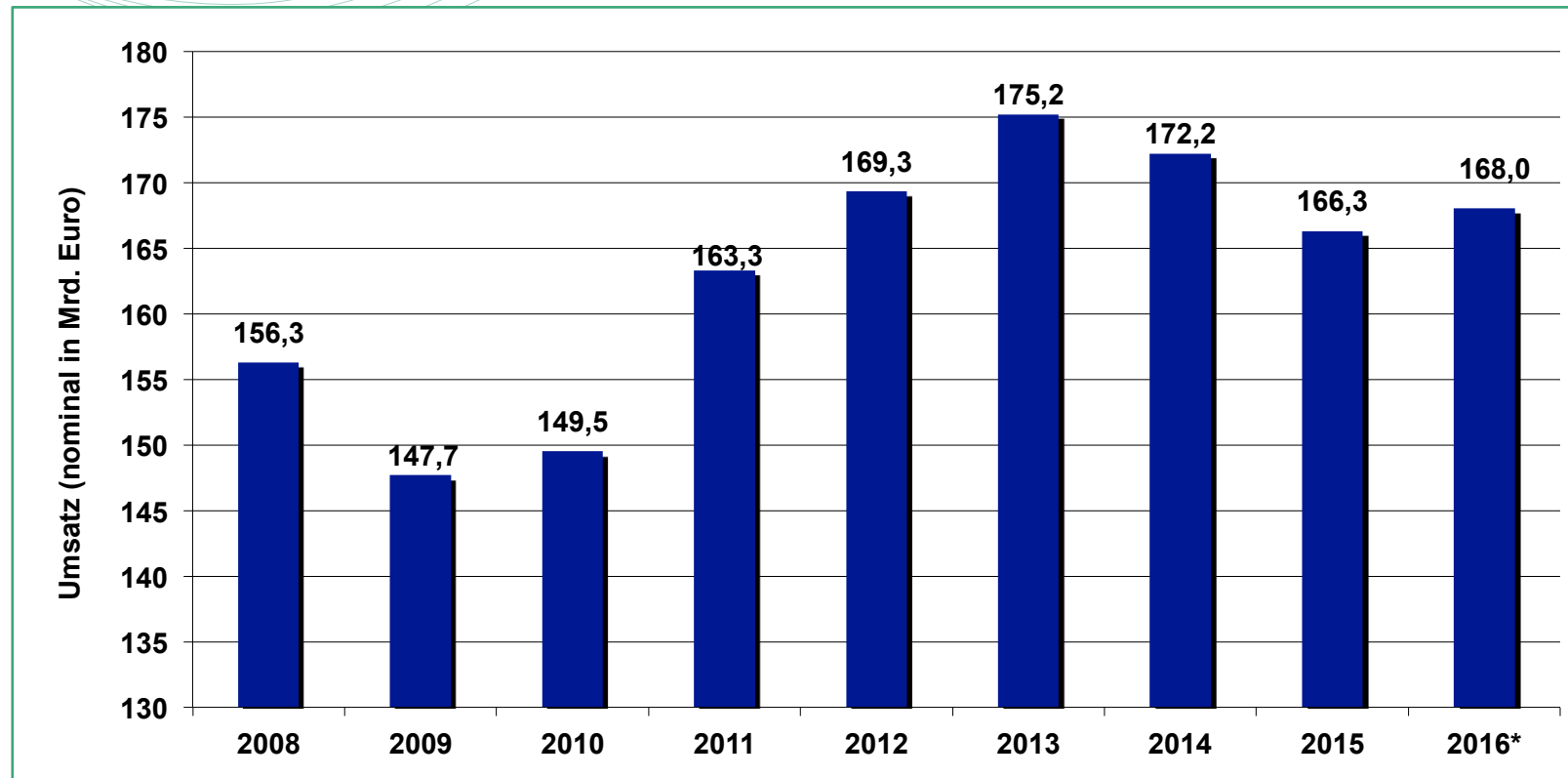


Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V., * baugewerblicher Umsatz

➡ Insgesamt setzt sich die positive Entwicklung in der deutschen Bauwirtschaft mit einem erwarteten Wachstum von ca. 3 % auf 103,2 Mrd. Euro in 2016 fort. Trotz der „Klagen“ über zu wenig fertiggestellte Wohnungen wächst der Wohnungsbau 2016 ca. 5 %, der Wirtschaftsbau stagniert praktisch und der Öffentliche Bau nimmt um knapp 4 % zu. Für den Wohnungsbau bleiben die guten Rahmenbedingungen in Deutschland absehbar erhalten.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (7/9)

3.6 Nahrungs- und Genussmittel



BVE, * Schätzung ExperConsult

➡ Die Ernährungswirtschaft musste 2015 einen weiteren Umsatzrückgang auf 166,3 Mrd. Euro hinnehmen. Bei einem guten inländischen Konsumklima und trotz Kostendruck und einem härteren Wettbewerbsdruck im internationalen Geschäft ist die Branche für 2016 leicht positiv gestimmt. Wir rechnen daher mit einem leichten Umsatzanstieg in 2016.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (8/9)

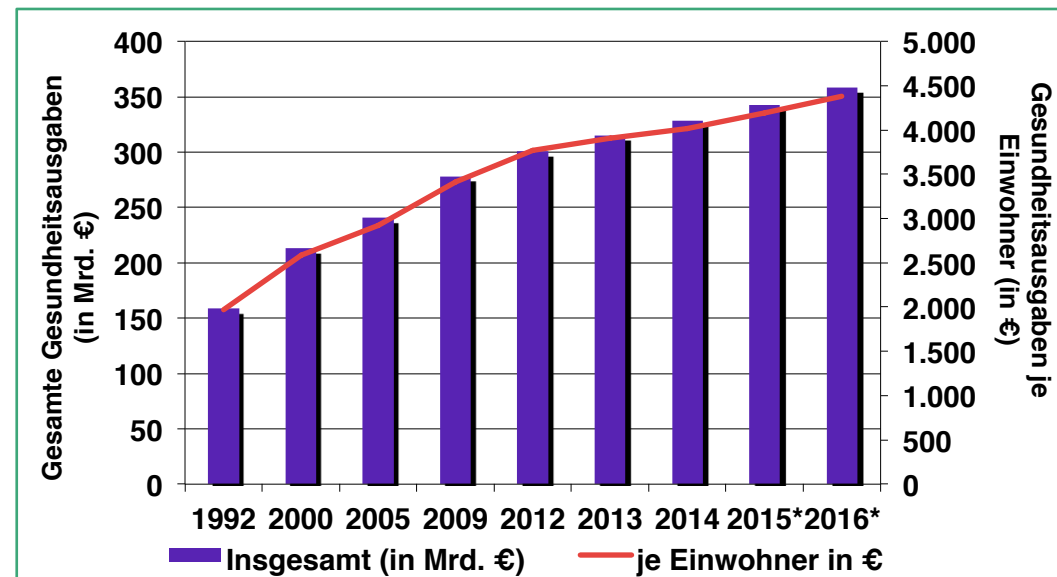
3.7 Gesundheitsmarkt

Der Gesundheitsmarkt teilt sich in zwei sehr unterschiedliche Hauptsegmente, die komplex miteinander verflochten sind. Der „Erste Gesundheitsmarkt“ beinhaltet die klassische Gesundheitsversorgung auf Basis der Leistungen - vor allem der Krankenversicherungen, aber auch der Rentenversicherungen. In 2014 wurden hier insgesamt 328 Mrd. Euro in Deutschland ausgegeben, die deutlich steigen (siehe Grafik). Davon tragen die Gesetzlichen Krankenkassen im Jahr 2014 allein schon 191,8 Mrd. Euro und schätzen, dass diese Ausgaben auf 282 Mrd. Euro (+ 65 %) im Jahr 2020 ansteigen werden (6. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft Juni 2010).

Die Gesundheitsausgaben 2014 verteilen sich besonders auf (in Mrd. Euro):

- Ausgaben für Güter und Dienstleistungen im ambulanten Bereich: 163,5 (49,8 %)
- (Teil-)stationärer Sektor: 123,4 (37,6 %), davon
 - Krankenhäuser: 85,9
 - Einr. (teil-)stationären Pflege: 28,5
 - Vorsorge- und Rehabilitation: 9,0.

Der „Zweite Gesundheitsmarkt“ umfasst alle privat finanzierten Produkte und Dienstleistungen rund um die Gesundheit bis hin zu Sport- und Wellnessangeboten sowie den „Gesundheitstourismus“ mit einem Volumen von etwa 80 Mrd. Euro p. a.



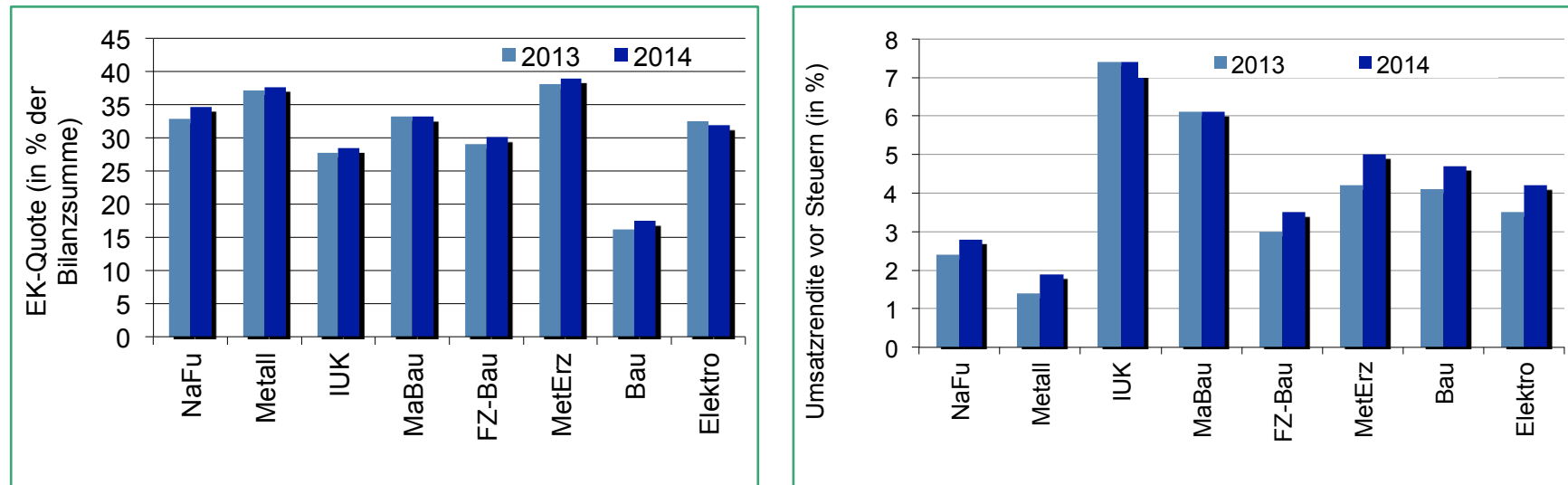
Statistisches Bundesamt, * ExperConsult durch Berechnung mit durchschnittlicher Zuwachsrate von 2013-2014

➔ Bei anhaltendem Bedarfsdruck und damit Kostendruck einerseits und aufgrund der guten Konjunktur kurzfristig besserer Finanzierung andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2016 weiterhin leicht positiv entwickeln. Dabei wird das künftige Wachstum mehr und mehr vom „Zweiten Gesundheitsmarkt“ bestimmt.

3. Entwicklung ausgewählter Branchen (9/9)

3.8 Bilanzkennzahlen

Die Kennzahlen zur Umsatzrendite vor Steuern und zur Eigenkapitalquote vergleichen auf derselben statistischen Basis das wirtschaftlich allenfalls leicht bessere Jahr 2014 mit 2013.



Quelle Grafiken: Deutsche Bundesbank, siehe auch Tabellen in Pkt. 6.

Legende:

NaFu: Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Metall: Metallerzeugung und -bearbeitung, IUK: Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, MaBau: Maschinenbau, FZ-Bau: Herstellung Kraftwagen / Kraftwagenteilen, MetErz: Herstellung von Metallerzeugnissen, Bau: Baugewerbe, Elektro: Herstellung von elektrischen Ausrüstungen

➔ Die in 2014 eher leicht weiter steigenden Eigenkapitalquoten stabilisieren sich auf einem guten Niveau. Insgesamt gesehen verbessert sich die Ertragssituation in 2014. Auch die marktbedingt eher niedrigen Renditen in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Metallerzeugung und -verarbeitung können gesteigert werden.

4. Konjunkturentwicklung (1/7)

Im Hinblick auf die Konjunkturentwicklung betrachten wir wesentliche volkswirtschaftliche Kennzahlen und Indikatoren, die im Kern

- ☐ die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und
- ☐ die Binnennachfrage der Verbraucher, d. h. den Konsum, betreffen.

Folgende Kennzahlen und Indikatoren sind im ExperMonitor enthalten:

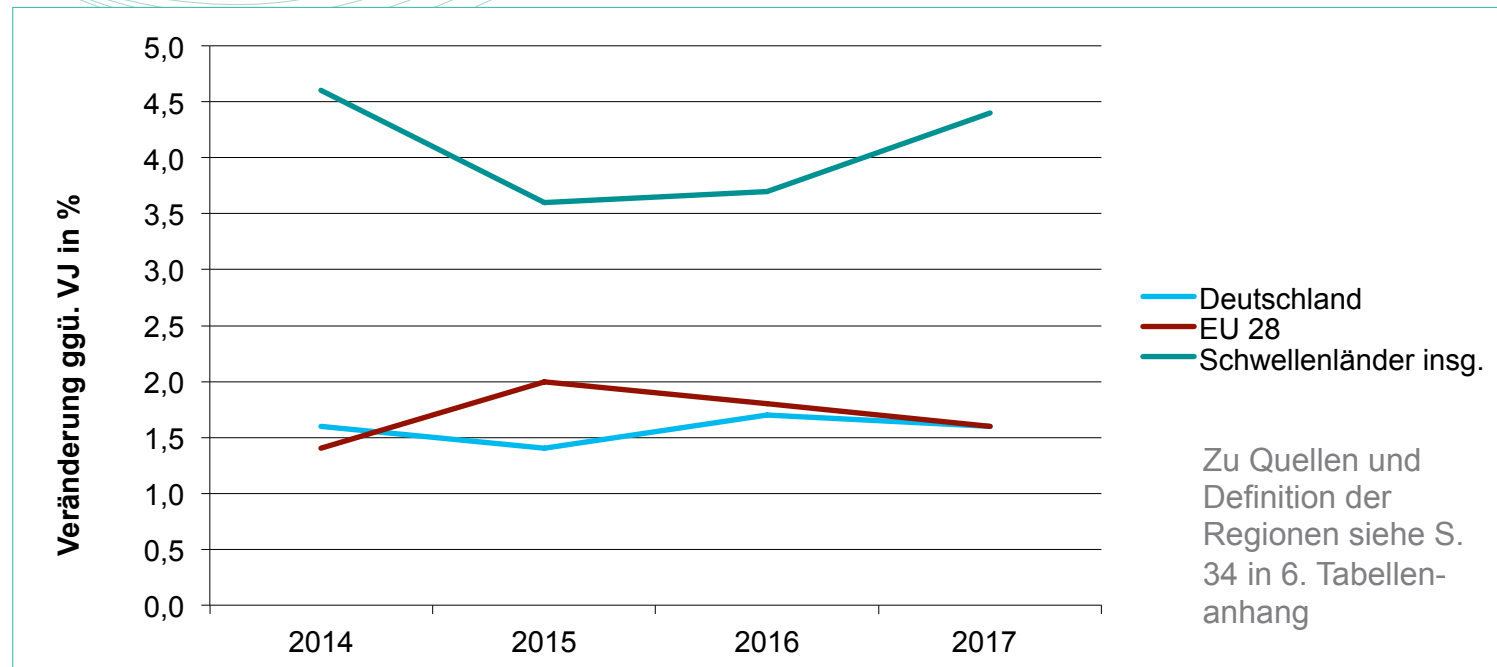
- ☐ Bruttoinlandsprodukt für das Inland und Ausland signalisiert die allgemeine Konjunkturentwicklung auch in wichtigen Exportregionen.
- ☐ Bruttoanlageinvestitionen zeigen die Investitions- und damit auch die Beschaffungsneigung vor allem für die Bauwirtschaft und für Investitionsgüter.
- ☐ Auftragseingang der Industrie ist ein Kurzfristindikator für die Produktionsentwicklung von Vorleistungen (z. B. Metallhalbzeug oder Chemie), Investitionsgütern, Gebrauchsgütern (z. B. Weiße und Braune Ware) und Verbrauchsgütern (z. B. Nahrungs- und Genussmittel).
- ☐ Ifo-Geschäftsklimaindex ist der inzwischen „klassische“ Indikator für die Beurteilung der Geschäftslage und -perspektiven in der Wirtschaft.
- ☐ Konsumententwicklung ist für alle Unternehmen, die direkt oder indirekt an Verbraucher verkaufen, ein wichtiger Indikator für die eigene Geschäftsentwicklung.
- ☐ Arbeitsmarktbilanz beeinflusst positiv und negativ die Ausgabeneigung der Konsumenten.

Neben einer allgemeinen Orientierungshilfe zur konjunkturellen Entwicklung kann ein jeweiliges Unternehmen auch seine ganz individuelle Firmenkonzunktur im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung betrachten.

 **Die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und des Konsums bilden den Schwerpunkt der Konjunkturbetrachtung.**

4. Konjunkturentwicklung (2/7)

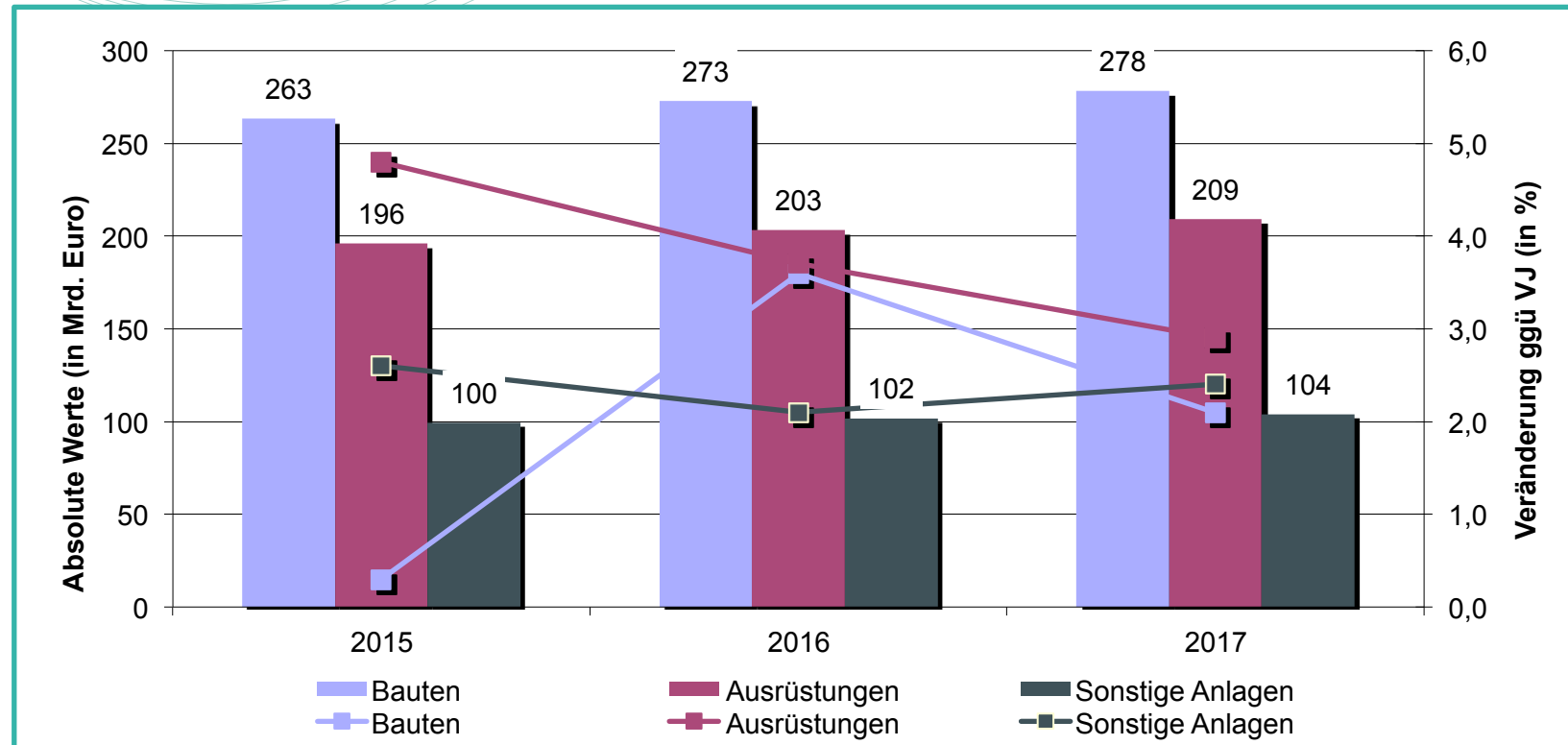
4.1 Bruttoinlandsprodukt



➔ Das inländische Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist in 2015 leicht um 1,4 % gewachsen. Für 2016 werden 1,7 % erwartet. Für 2017 haben wir leichte Abschlüsse von 0,1 % für Deutschland und 0,2 % für die praktisch immer noch EU-28 durch die Umstände des BREXIT vorgenommen. Für China als eine der wichtigsten Volkswirtschaften mit weiterem Potential, aber auch latenten inneren Risiken, werden gute 6 % Wachstum für 2016 und 2017 vorhergesagt. Die USA sind erwartet mit 1,8 % in 2016 und erwartet mit 2,1 % in 2017 auf abgeschwächtem Wachstumskurs. Japan aber auch wesentliche Länder Lateinamerikas pendeln um die Stagnation und auch Russland erholt sich kaum. Alte und neue Unsicherheiten durch den BREXIT werden Dellen unterschiedlicher Ausprägung in der wirtschaftlichen Entwicklung erzeugen, die aber für Deutschland überschaubar und handhabbar sein sollten. Sorgen macht allerdings Italien, dessen BIP von 2008 bis 2015 um ca. ein Fünftel gesunken ist und wo aktuell die Schieflage einiger Banken massiv zutage tritt.

4. Konjunkturentwicklung (3/7)

4.2 Bruttoanlageinvestitionen

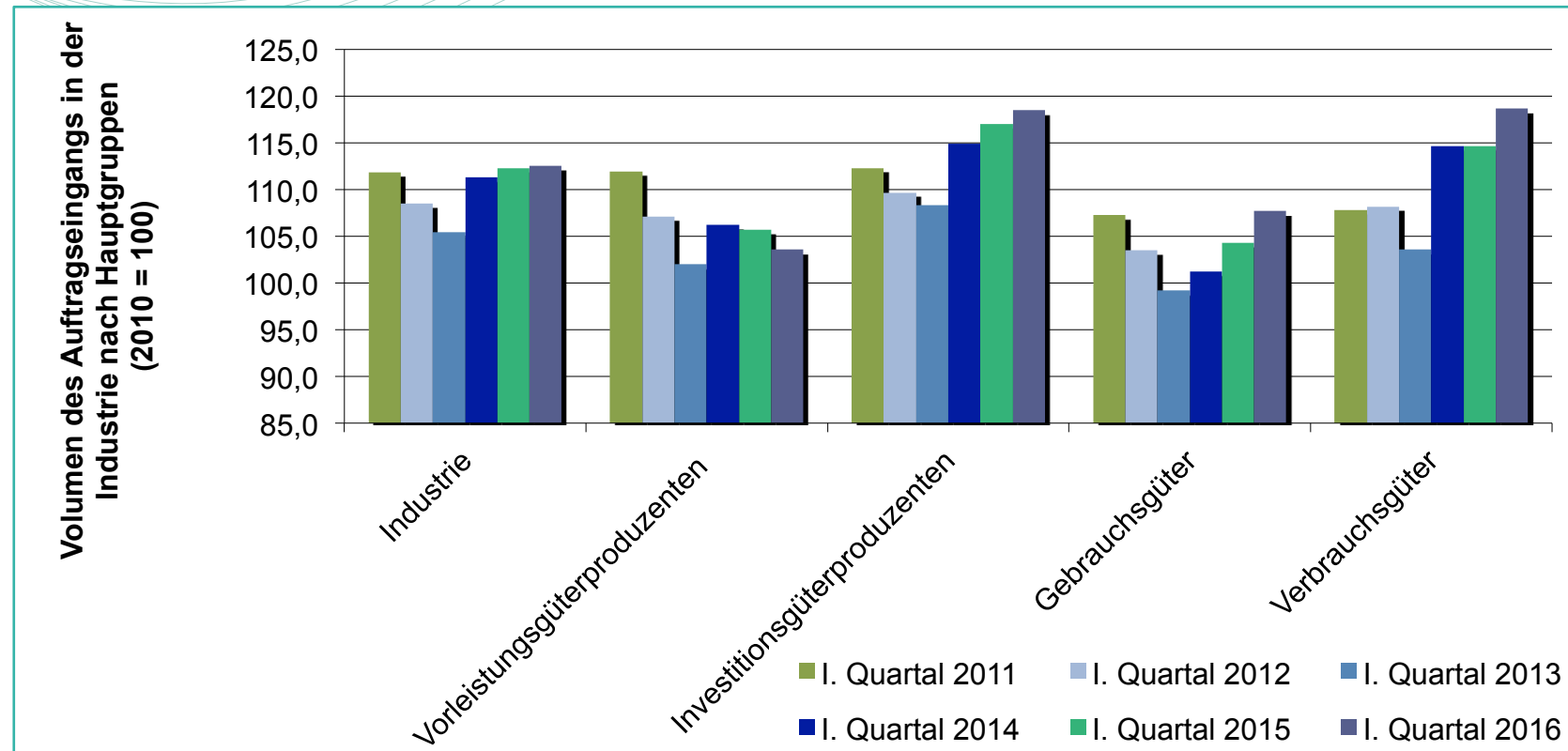


Statistisches Bundesamt, 2016 und 2017 Prognose des ifo-Instituts

➔ Die volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen wachsen in 2015 deutlich um 4,8 % auf 196 Mrd. Euro. Die Unternehmen arbeiten an ihrer Zukunftsfähigkeit. Es wird erwartet, dass sich dieser Kurs abgeschwächt fortsetzt. Die Investitionen in Sonstige Anlagen bleiben stabil. Eine weiterhin robuste Investitionsneigung bei Bauten, besonders im Wohnungsbau, soll zu einem Wachstum von knapp 4 % in 2016 und ca. 3 % in 2017 führen.

4. Konjunkturentwicklung (4/7)

4.3 Auftragseingang der Industrie

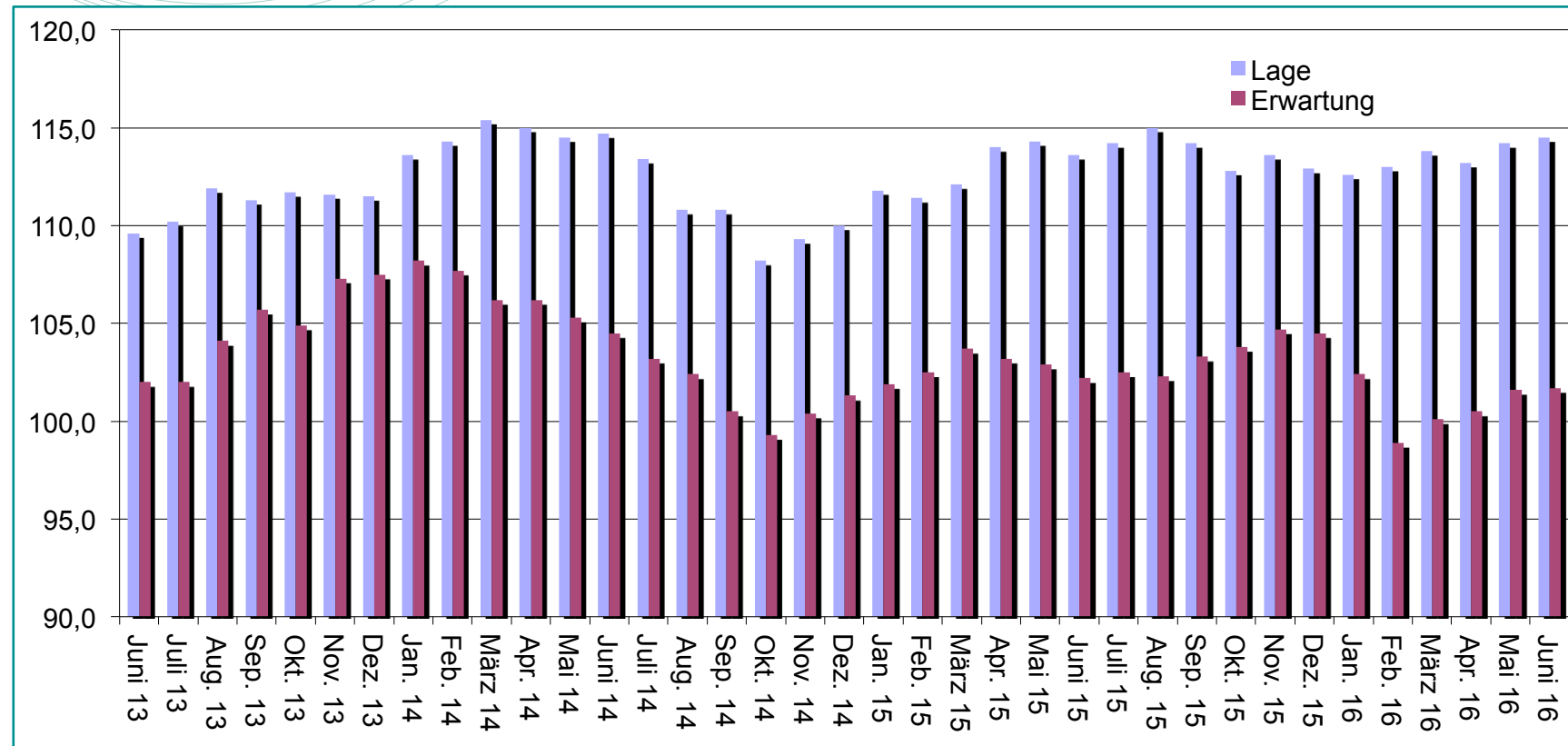


Statistisches Bundesamt, Auftragseingang in Preisen von 2010, Anmerkung: Anteile an der Industrie: Vorleistungsgüter: gut 36 %, Investitionsgüter: gut 55 %, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter: ca. 8 %.

➡ Der Auftragseingang im I. Quartal 2016 hat sich gegenüber den Vergleichsquartalen 2014/15 (außer Vorleistungsgüter) insgesamt weiter verbessert. Der im dritten Jahr steigende Auftragseingang bei den Investitionsgütern stützt eine gute Industriekonjunktur und die gute Nachfrage für Hersteller von Ver- und Gebrauchsgütern sind positive Signale für die Binnenkonjunktur in 2016. Die volkswirtschaftlich wesentliche Nachfrage nach Investitionsgütern korrespondiert mit der positiven Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen (s. 4.2).

4. Konjunkturentwicklung (5/7)

4.4 Geschäftsklimaindex

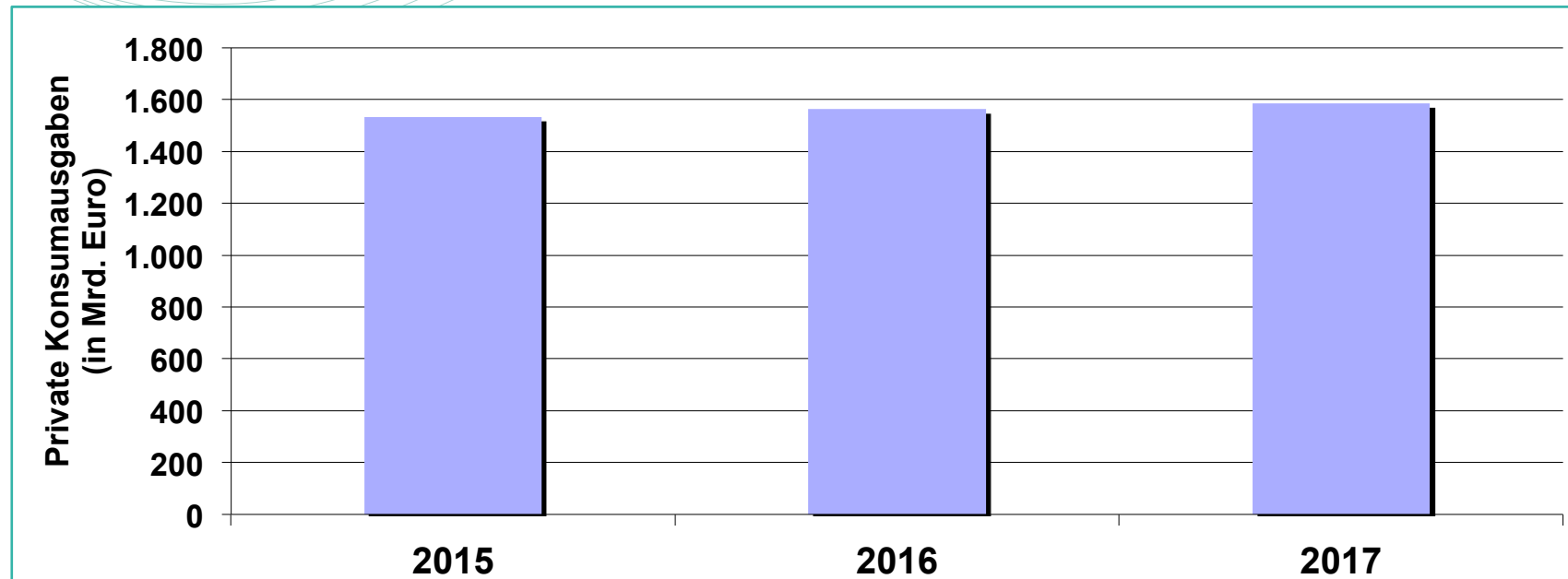


CESifo-Gruppe; 2005 = 100, ifo-Geschäftsklimaindex: Einschätzungen der jeweiligen Lage und Erwartungen für die Zukunft von ca. 7.000 Unternehmen in Deutschland ein (Branchen: verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe sowie der Groß- und Einzelhandel)

➔ Die Beurteilung der Geschäftslage ist das Jahr 2015 hindurch und bis Mitte 2016 robust auf sehr positivem Niveau. Es scheinen die Zeichen der Zeit zu sein, dass die Erwartungen dann eher konservativ (einmal sehen, was dann kommt) ausgeprägt sind. Von dem BREXIT scheint man eher nur bedingt irritiert, denn die Einschätzung der Geschäftsaussichten für die kommenden Monate verbesserte sich noch weiter. Der Aufschwung und der Zustand der Wirtschaft in Deutschland ist intakt.

4. Konjunkturentwicklung (6/7)

4.5 Privater Konsum



Berechnungen und Schätzungen des ifo-Institutes (verkettete Volumenangaben; Referenzjahr 2010)

➔ Trotz aller Probleme z. T. in und um Deutschland herum bleibt das Konsumklima davon weitgehend unbeeindruckt. Nach 2015 werden auch für 2016 und 2017 wieder leicht ansteigende Ausgaben der deutschen Verbraucher erwartet. Der nach wie vor robuste Arbeitsmarkt und das aufgrund des Niedrigzinsniveaus wenig lohnende „Sparen“ sorgen für eine gute Konsumstimmung. Für Juli prognostiziert der GfK-Konsumklima-Gesamtindikator 10,1 Punkte nach 9,8 Zählern im Juni. Konjunktur- und eine offensichtlich begründete (s. a. 4.6) Einkommenserwartung (Höchstwert seit der Wiedervereinigung) legen spürbar zu, während die Anschaffungsneigung auf hohem Niveau etwas einbüßt. Die Verbraucher sehen die deutsche Wirtschaft in den kommenden Monaten in einer guten Verfassung. Die privaten Konsumausgaben sind mit einem Beitrag von ca. 60 % zum Bruttoinlandsprodukt eine wesentliche Stütze der Wirtschaftsentwicklung.

4. Konjunkturentwicklung (7/7)

4.6 Arbeitsmarktbilanz

Deutschland	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Arbeitsvolumen (Mill. Stunder)	57.845	57.639	58.349	59.038	59.740	60.323
Erwerbstätige Inländer	42.007	42.269	42.640	42.988	43.503	43.882
<i>Arbeitnehmer</i>	37.447	37.810	38.243	38.662	39.198	39.585
<i>Selbstständige</i>	4.560	4.459	4.397	4.326	4.305	4.297
Arbeitslose	2.897	2.950	2.898	2.795	2.698	2.732
Arbeitslosenquote BA ¹	6,8	6,9	6,7	6,4	6,1	6,1

¹ Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß Bundesagentur für Arbeit), Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; 2016 und 2017: Prognose des ifo Instituts

➔ Die aktuellen Kennzahlen zum Arbeitsmarkt erreichen historische Werte. Mit einer erwarteten Arbeitslosenquote von 6,1 % in 2016 und 2017 ist in vielen Regionen schon die „volkswirtschaftliche“ Vollbeschäftigung erreicht. Fachkräfte zu halten und zu gewinnen wird mehr und mehr zu einem realen Thema und die Integration von Flüchtlingen erhält neben dem menschlichen auch einen ökonomischen Aspekt. Die Lage am Arbeitsmarkt hat auch einen Effekt auf die „Löhne“, die seit 2011 schneller ansteigen als im Durchschnitt der EU. Betrachtet man die Entwicklung von 2000 bis 2015, so sei aber im europäischen Vergleich noch „Luft nach oben“ (Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung in WK, 12.07.2016). Das Konsumklima, Steuern und Sozialversicherungsabgaben profitieren davon. Wettbewerbsunterschiede könnten sich bei einer weiteren Steigerung der deutschen Arbeitskosten innereuropäisch eher angleichen.

Der seit Beginn des Jahres 2015 eingeführte Mindestlohn scheint eher positive Auswirkungen auf die Qualität von Beschäftigung gehabt zu haben und es ist erkennbar eher nicht zu Arbeitsplatzverlusten gekommen. Die Zahl der gesetzlich sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist gewachsen, die der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse ist 2015 gesunken. In vom Mindestlohn betroffenen Bereichen wurden in signifikantem Ausmaß geringfügige Beschäftigungsverhältnisse in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung umgewandelt (IAB 1/2016). In einzelnen Fällen (z. B. Anzahl und Dauer Praktika) wie auch in einzelnen Branchen gibt es Nachteile, die man aber auch als eine „Marktbereinigung“ sehen kann (z. B. Gastronomie, Taxigewerbe).

5. Spotlight: BREXIT (1/5)

Goethes Faust und der BREXIT

Am 23. Juni haben die Bürger des Vereinigten Königreichs (UK = geografisch Großbritannien und Nordirland) sich knapp mehrheitlich für einen Austritt aus der Europäischen Union entschieden. In einem stark agitatorischen Wahlkampf, besonders hinsichtlich des Themas Migration, wurde die Saat für eine Entscheidung gelegt, die am nächsten Tag eher Katzenjammer als Triumph der Befürworter erzeugte. Es erinnert an die Geister in Goethes Faust, die dieser nun nicht mehr los wird. Bemerkenswerterweise sind sowohl der Initiator David Cameron als Premier zurückgetreten als auch die Sprachrohre der Befürworter Boris Johnson und Nigel Farage bezüglich der Verantwortung der Umsetzung „abgetaucht“. Theresa May soll es als neue Premierministerin jetzt richten und hat innenpolitisch, aber nicht außenpolitisch, geschickt Boris Johnson als Außenminister in die Verantwortung zurückgeholt und dazu zwei weitere BREXIT-Befürworter als neue Minister.

Der BREXIT-Fahrplan wird trotz Forderungen aus der EU Zeit brauchen und zwar weil:

- ☐ es im UK noch gar keinen Masterplan gibt (dann in den zwei Jahren nach formeller Austrittserklärung zu verhandeln),
- ☐ die tatsächliche Umsetzung innerhalb eines Masterplans eine Sisyphusaufgabe ist, bei der die Tausenden, wenn nicht Zehntausenden (Stoiber, Beauftragter der EU für Bürokratieabbau, spricht von insgesamt 21.000 Verordnungen) für alle Politikfelder, Lebens- und Wirtschaftsbereiche im UK gültigen EU-Verordnungen neugefasst, modifiziert oder einfach übernommen werden müssten (allein die Kapazitäten und Kompetenzen sind dafür nicht kurzfristig zu schaffen).

Darüber hinaus wird das ganze Thema noch komplexer, weil Schottland unbedingt in der EU bleiben oder so schnell wie möglich wieder hinein möchte und damit auch die Einheit des Vereinigten Königreichs und die dort bestehenden vielfältigen gesetzlichen Verflechtungen neu geregelt werden müssten. Nun wird von vielen, gerade auch im UK gesagt, dass man doch den freien Verkehr von Waren und Dienstleistungen beibehalten könne und die anderen Dinge dann eher alleine regeln könnte. Diese auch als „Rosinenpickerei“ bezeichnete Taktik wird schon aus EU-internen Erwägungen eines Dominoeffektes nicht stattfinden.

5. Spotlight: BREXIT (2/5)

Damit bleiben nach derzeitigen Erkenntnisstand (WK, 25. Juni 2016) prinzipiell drei Optionen, nämlich:

1. Norwegen-Option:

- ☐ Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum, ohne noch Teil der EU-Agrar-, Handels- und Außenpolitik zu sein
- ☐ Dadurch freier Zugang zum EU-Binnenmarkt
- ☐ Nahezu ähnlich hohe Zahlungen an die EU wie bisher
- ☐ Übernahme aller wesentlichen Regeln der EU, einschließlich der Bewegungsfreiheit für Arbeitnehmer
- ☐ Kein Stimmrecht in der EU

2. Schweiz-Option:

- ☐ Abschluss vielfältiger Sonderregeln und dadurch weitgehender Zugang zum EU-Binnenmarkt für Güter, aber nicht für Dienstleistungen, die eines der Hauptgeschäftsfelder für UK-Unternehmen, vor allem aus dem Finanzsektor, sind
- ☐ Geringere Einzahlungen in den EU-Haushalt
- ☐ Alle 130 Freihandelsabkommen der EU mit anderen Staaten müsste das UK neu verhandeln.
- ☐ Nach dieser Option kann die Schweiz von der EU abweichende Regeln (z. B. für Einwanderer) erlassen, denen die EU aber zustimmen muss (tut sie das nicht, stehen auch gleichzeitig alle anderen Vereinbarungen auf dem Spiel).

3. WTO-Option:

- ☐ Ablauf des Handels nach den Regeln der Welthandelsorganisation (WTO), wie z. B. mit Costa Rica oder Kenia mit Zöllen innerhalb von Obergrenzen und weiteren Handelshemmnissen sowie nur geringer Liberalisierung bei den wichtigen Dienstleistungen

Alle Optionen sind für das UK volkswirtschaftlich und für den Handel massive „Kröten“, die auch noch viel Geld in Form einer erwarteten deutlich sinkenden Wirtschaftsleistung bedeuten. Umgekehrt haben die Unternehmen in der EU Zeit, sich mit welcher Option auch immer vertraut zu machen. Gerade deutsche Unternehmen verstehen ihr Exporthandwerk mit fast jedem Land der Erde. Investitionen wird man allerdings zunächst zurückhalten.

5. Spotlight: BREXIT (3/5)

Wesentliche Wirtschaftsbereiche und mögliche Effekte des BREXIT

Ein Blick auf die Importe und Exporte für 2015 zeigt die Verzahnung der britischen mit der übrigen EU-Wirtschaft (Germany Trade & Invest / DPA, Statistisches Bundesamt):

- ❑ Importe insgesamt 564 Mrd. Euro, davon aus EU-Ländern 56 % und aus Deutschland 16 %,
- ❑ Exporte insgesamt 415 Mrd. Euro, davon in EU-Länder 44 % und nach Deutschland 9 %.

Als Handelspartner für Deutschland:

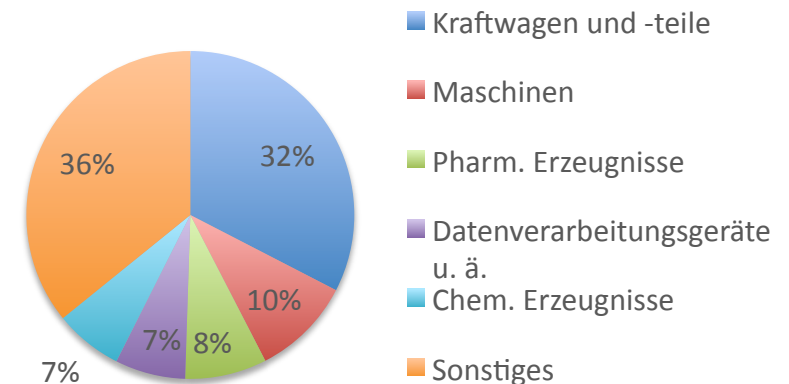
- ❑ Bei den Exporten steht das UK (89 Mrd. Euro) nach den USA (114 Mrd. Euro) und Frankreich (103 Mrd. Euro) auf Platz 3.
- ❑ Bei den Importen steht das UK auf Platz 9.

Insgesamt gehen aber nur etwa 7 % aller Exporte Deutschlands Richtung UK. Bei den Importen aus dem UK sind es 2015 etwa 4 %. Das heißt, dass das UK deutlich stärker mit dem Handel mit der EU verzahnt ist und alle Änderungen in der Freizügigkeit das Vereinigte Königreich auch deutlich stärker betreffen.

Der wesentliche Wirtschaftsbereich in der Handelsbeziehung von Deutschland zum UK ist der Fahrzeugbereich. Deutlich geringer ist der Anteil von Maschinen und andere Wirtschaftszweigen.

Umgekehrt stützt sich der Export vom UK nach Deutschland ganz wesentlich auf Dienstleistungen und hier wiederum auf Dienstleistungen in den Bereichen Finanzen und Versicherungen. Von den Exporten in die EU machen die Dienstleistungen gut 2/3 und die Dienstleistungen in den Bereichen Finanzen und Versicherungen knapp ein Viertel aller Exporte aus.

Deutschland Exporte nach UK 2015



5. Spotlight: BREXIT (4/5)

Bei den Effekten des BREXIT ist schon deutlich geworden, dass er so oder so erhebliche Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung und den Wohlstand des Vereinigten Königreichs haben wird, die relativ schnell wirksam werden oder schon wirksam geworden sind. Zu nennen sind hier

- ☐ der Wertverlust des britischen Pfundes mit Kaufkraftverlusten bei Importwaren und Reisen und
- ☐ das massive Herunterfahren von Investitionen im UK (in der Presse erwähnt wurden entsprechende Aussagen von Rolls-Royce Triebwerke, Shell und BP).

Es gibt eine Vielzahl weiterer Bereiche, die aus der Sicht vom UK zu benennen wären. Wir wollen uns aber auf zwei Bereiche konzentrieren, die aus der Sicht von Deutschland und für den europäischen Finanzmarkt bedeutsam sind.

Fahrzeugbereich

Das UK ist für die deutschen Automobilhersteller ein wichtiger Absatzmarkt. Im Jahr 2015 wurden 810.000 PKW bzw. 14 % aus der deutschen Inlandsproduktion ins UK exportiert. Von den 1,6 Mio. im UK produzierten Einheiten gingen 57 % in die EU (VDA). Ob das vor dem Hintergrund veränderter Regeln für den Handel so bleibt, ist eher fraglich. In jedem Fall führt die Unsicherheit über den zukünftigen wirtschaftlichen Wohlstand im UK wohl zu einem Abschwung bei den Verkäufen von Neuwagen. So sind schon einmal nach der Finanzkrise die Neuzulassungen um ca. 700.000 Einheiten bzw. etwa ein Viertel gesunken. Das trifft den Volkswagenkonzern wie auch die Premiummarken (z. B. BMW und Mercedes) mit Blick auf den Absatz bei Kunden aus dem Finanzsektor.

Auch der Verbleib der Werke deutscher Hersteller im UK ist hinsichtlich der Größe der zukünftigen Kapazität und damit auch möglichen sinkenden Investitionen auf der Seite „Unsicherheit“ zu verbuchen. BMW hält sich bezüglich des Mini mit Aussagen noch zurück, hat aber bereits (aus anderen Gründen) Produktionskapazitäten in den Niederlanden kontrahiert.

5. Spotlight: BREXIT (5/5)

Finanzsektor

Der Finanzsektor ist für die Wirtschaft des UK das Herz und auch die Achillesferse. Mit über 8 % trägt er zum Bruttoinlandsprodukt bei (Deutschland ca. 4,5 %) und prägt nachhaltig das wirtschaftliche Geschehen in London, z. B. mit „absurden“ Immobilienpreisen. Das hat vielleicht auch zur Entfremdung von „flachem Land“ und der „City“ beigetragen und spiegelt sich auch in den unterschiedlichen BREXIT Wahlergebnissen wider. Über 500 ausländische Banken haben ihren Sitz im UK und die Neuordnung des Zugangs zum EU-Binnenmarkt könnte eine schon beginnende Verlagerung Richtung Kontinent auslösen, die am Finanzplatz London zum Wegfall von ca. 50.000 Jobs führen könnte (Thinktank Chatham House). Profitieren würden Frankfurt und andere EU-Bankenplätze.

Auch die lange verhandelte Börsenfusion zwischen Frankfurt und London wird so nicht kommen, jedenfalls wohl nicht mit dem Hauptsitz in London.

Kleine Probleme

Eine aktuelle Umfrage der Online-Jobbörse StepStone besagt, dass ca. 600.000 besonders hochqualifizierte Briten bereits konkret planen, einen neuen Job in der EU zu suchen. Das mit Abstand attraktivste Zielland ist dabei Deutschland.

Vergleichsweise kleinere Probleme sind das Bleiberecht für Arbeitnehmer auf beiden Seiten des Kanals sowie Aufenthaltsgenehmigungen und Krankenversicherungsschutz für britische Rentner in der EU. Dazu kommen viele Erschwernisse bei lieb gewonnenen Freiheiten wie im kleinen Grenzverkehr zwischen Irland und Nordirland und möglicherweise mittelfristig zwischen Schottland und England.

➡ **Der BREXIT wird in den bis zu zwei Jahren nach der formalen Austrittserklärung zur „Knochenarbeit“ zunächst besonders für die politische Administration im UK und je nach den dann nach und nach ausverhandelten Details auch für das britische Management. Importeure und Exporteure in der EU werden Beeinträchtigungen im Umfang und in der Abwicklung des Geschäfts erleiden. Insgesamt für die EU und speziell auch für Deutschland wird es kurz- und mittelfristig wirtschaftliche „Dellen“ geben, während das UK erhebliche Schäden der ökonomischen „Karosserie“ zu verkraften hat.**

6. Tabellenanhang

➡ Die Tabellen sind entsprechend der Gliederung der Inhalte aufgeführt.

6. Tabellenanhang

3. Entwicklung ausgewählter Branchen

3.8 Bilanzkennzahlen (1/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln															
2012	4,6	2,6	2,3	2,3	2,3	7,7	5,3	4,2	3,7	3,8	19,2	29,1	31,4	30,7	30,7
2013	5,8	3,5	2,4	2,3	2,3	8,6	5,9	4,2	3,7	3,8	22,9	30,0	32,7	32,6	32,5
2013 vorläufig	4,2	3,7	2,8	2,4	2,4	7,5	6,2	4,7	3,8	3,9	27,0	30,9	33,2	32,9	32,9
2014 vorläufig	4,8	4,3	3,2	2,7	2,8	8,0	6,6	5,1	4,1	4,3	29,0	34,0	35,1	34,6	34,7
Metallerzeugung und -bearbeitung															
2012	5,3	3,6	2,6	2,5	2,5	7,4	5,7	4,8	4,2	4,3	27,6	35,3	35,2	35,8	35,7
2013	6,0	3,5	1,7	1,5	1,5	8,4	5,6	4,0	3,6	3,7	28,7	35,2	35,3	36,3	36,2
2013 vorläufig		3,5	1,9	1,4	1,4		6,1	4,5	3,6	3,6		40,2	35,7	37,3	37,2
2014 vorläufig		3,9	2,4	1,9	1,9		6,4	4,7	4,1	4,2		43,2	35,4	37,8	37,7
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten elektronischen und optischen Erzeugnissen															
2012	7,2	6,2	5,4	8,5	8,2	9,0	7,6	7,1	10,6	10,2	36,8	42,2	42,6	27,6	28,5
2013	6,6	5,5	5,2	7,6	7,3	8,2	6,9	7,1	9,1	8,9	35,5	43,2	42,8	27,3	28,3
2013 vorläufig	2,1	6,1	5,7	7,6	7,4	3,8	7,8	7,2	9,1	8,9	37,2	44,0	43,6	26,9	27,8
2014 vorläufig	3,4	6,1	7,0	7,4	7,4	5,3	7,3	8,2	9,1	9,0	37,3	44,1	45,8	27,5	28,5
Maschinenbau															
2012	5,4	4,7	5,3	7,6	7,0	7,4	6,4	6,7	8,7	8,2	29,0	32,4	32,6	31,4	31,6
2013	4,9	4,1	4,4	6,3	5,9	6,8	5,8	5,8	7,6	7,2	30,2	33,4	32,6	31,9	32,1
2013 vorläufig	4,6	3,9	4,6	6,5	6,1	7,3	5,7	6,0	7,7	7,4	31,8	34,6	33,1	33,3	33,3
2014 vorläufig	5,8	4,3	4,7	6,4	6,1	7,9	6,0	6,2	7,6	7,3	32,4	34,7	34,0	33,0	33,2
Fahrzeugbau															
2012	3,0	3,0	2,8	4,2	4,2	5,4	5,0	5,2	6,1	6,0	33,6	28,2	32,7	29,1	29,1
2013	3,7	3,8	2,7	3,0	3,0	5,8	5,9	5,3	4,9	4,9	31,4	28,3	34,8	29,1	29,1
2013 vorläufig	-1,3	3,7	3,4	3,0	3,0	1,0	5,8	5,8	4,9	4,9	20,0	28,7	37,2	29,1	29,1
2014 vorläufig	2,8	2,3	3,3	3,5	3,5	5,0	4,4	5,9	5,0	5,0	17,4	27,4	40,2	30,1	30,1

Deutsche Bundesbank; aufgrund der statistischen Erhebungsmethoden sind nur die farblich markierten Pärchen vergleichbar, Pärchen 2013 / 2014 stellen vorläufige Ergebnisse dar.

➔ Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpools der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich insgesamt ca. 140.000 Jahresabschlüsse eingehen, die etwa zwei Drittel der Umsätze deutscher Firmen abdecken.

6. Tabellenanhang

3. Entwicklung ausgewählter Branchen

3.8 Bilanzkennzahlen (2/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]				GESAMT	Cash-Flow [in % des Umsatzes]				GESAMT	EK-Quote [in % der Bilanzsumme]			
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €			
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50		bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50		bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50
Herstellung von Metallerzeugnissen														
2012	5,5	5,1	4,3	4,1	4,3	8,4	7,3	6,5	7,8	7,4	24,4	32,8	34,2	36,9
2013	5,5	4,6	4,1	4,8	4,6	8,5	7,0	6,5	7,7	7,2	25,8	33,5	35,7	37,8
2013 vorläufig	5,0	4,8	4,5	4,0	4,2	7,7	7,4	6,9	7,6	7,4	34,6	35,4	35,9	39,3
2014 vorläufig	6,6	5,2	4,7	5,1	5,0	9,1	7,7	7,0	7,8	7,6	35,1	36,6	36,7	40,2
Baugewerbe														
2012	4,3	3,7	4,1	3,3	3,7	6,0	5,0	5,3	4,9	5,1	16,3	18,2	17,1	14,1
2013	5,1	4,1	4,3	3,3	3,8	6,7	5,3	5,5	4,7	5,2	17,5	18,8	17,8	15,1
2013 vorläufig	4,9	4,3	4,5	3,8	4,1	6,7	5,8	5,7	5,2	5,5	22,1	20,0	16,3	15,4
2014 vorläufig	5,6	4,9	4,8	4,6	4,7	7,2	6,2	5,9	5,8	5,9	24,3	22,8	17,3	16,7
Herstellung von elektrischer Ausrüstung														
2012	2,8	4,2	5,0	2,6	3,1	4,4	5,3	6,5	6,5	6,4	34,5	33,0	41,2	31,3
2013	3,7	4,7	4,7	3,0	3,3	5,4	5,7	6,3	5,6	5,7	35,0	35,8	41,0	31,0
2013 vorläufig	3,7	5,0	4,4	3,3	3,5	5,5	6,1	6,1	5,9	6,0	39,7	39,6	41,7	31,4
2014 vorläufig	4,7	5,3	4,3	4,2	4,2	6,5	6,5	5,9	6,5	6,4	41,2	39,9	42,3	30,6

Deutsche Bundesbank; aufgrund der statistischen Erhebungsmethoden sind nur die farblich markierten Pärchen vergleichbar, Pärchen 2013 / 2014 stellen vorläufige Ergebnisse dar.

➔ Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpools der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich insgesamt ca. 140.000 Jahresabschlüsse eingehen, die etwa zwei Drittel der Umsätze deutscher Firmen abdecken.

6. Tabellenanhang

4. Konjunkturentwicklung

4.1 Bruttoinlandsprodukt

Reales Bruttoinlandsprodukt	Gewicht ¹				
	(BIP)				
	in %	2014	2015	2016	2017
Deutschland (preisbereinigt)		1,6	1,4	1,7	1,8
Industrieländer					
EU 28	26,6	1,4	2,0	1,8	1,8
USA	25,9	2,4	2,4	1,8	2,1
Japan	9,5	-0,1	0,6	0,6	0,9
Asiatische Tigerstaaten ²	3,4	3,4	2,0	2,2	2,8
Industrieländer insg. ³	70,0	1,7	1,9	1,7	1,8
Schwellenländer					
Russland	3,2	0,6	-3,7	-0,9	0,8
China	13,1	7,3	6,9	6,3	6,1
Indien	2,9	7,0	7,3	7,5	7,8
Südostasiatische Schwellenländer ⁴	2,9	4,6	4,7	4,8	5,0
Lateinamerika ⁵	7,8	0,9	-0,8	-0,4	1,5
Schwellenländer insg.	30,0	4,6	3,6	3,7	4,4
<i>nachrichtlich:</i>					
Weltwirtschaft	100,0	2,6	2,4	2,3	2,6

¹ Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2014 in US-Dollar

² Gewichteter Durchschnitt aus Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong

³ Gewichteter Durchschnitt aus den EU-28-Ländern, den USA, Japan, Kanada, der Schweiz, Norwegen, Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong

⁴ Gewichteter Durchschnitt aus Indonesien, Thailand, Malaysia und den Philippinen

⁵ Gewichteter Durchschnitt aus Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien und Chile

Quelle: OECD; IWF; Berechnungen des ifo Instituts; 2016 und 2017: Prognose des ifo Institutes

Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie uns!

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

Geschäftsführung:

Diplom-Ökonom Jürgen Keil
Diplom-Bankbetriebswirt Kevin Ruths

Büro Dortmund:

Martin-Schmeißer-Weg 12, 44227 Dortmund (TechnologiePark)
Tel.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 2 30, Fax.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 27
E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

Büro Rhein / Main:

Gaustraße 1 - 7, 55411 Bingen am Rhein
Tel: +49 / 67 21 / 9 94 50 - 23
E-Mail: k.ruths@experconsult.de

Büro Bremen:

Schwachhauser Ring 80, 28209 Bremen
Tel.: +49 / 4 21 / 3 49 85 46, Fax.: +49 / 4 21 / 34 74 84 63
E-Mail: hc.steffen@experconsult.de

